

# Was tut der Hockey-Profi in Coronazeiten?

Mit dem Blog beisammen.ch hat die reformierte Kirchgemeinde Kelleramt ein Fenster zu den Leuten geschaffen.

Andrea Weibel

Der Eishockey-Profi bäckt und kocht mit seiner Tochter, die Hebamme bringt Glück in die schweren Zeiten und eine alte Frau freut sich, einfach Ruhe zu haben. Es sind Geschichten zum Schmunzeln, aber auch zum Nachdenken. Die Idee zum Blog beisammen.ch stammt vom reformierten Pfarrer Reto Studer und seinem Team. Als die «ausserordentliche Lage» ausgerufen wurde, meldete er sich per Brief bei allen Mitgliedern der Reformierten Kirche Kelleramt. Rund 300 Haushalte rief er an und kommunizierte per E-Mail. «Die Reaktion: Grosse Freude, grosse Dankbarkeit – und tiefe, persönliche Gespräche bzw. E-Mail-Antworten», sagt er.

«Was mir einzelne Menschen und Familien darin an Schönerem, aber auch an Ängsten und an Belastendem berichteten, hat mich sehr berührt. Ich fand, dass dieser Austausch

auch öffentlich geführt werden sollte: Um zu erkennen, dass man mit seinen Erfahrungen nicht allein ist, um vielleicht Inspirationen weiterzugeben oder zu gewinnen, wie man spannender durch diese schwierige Zeit kommen könnte – und auch schlicht um ein bisschen Abwechslung zu bekommen.» So entstand die Idee zum Blog.

## Vom stillen Abgang eines Schweizer Meisters

Matthias Bieber aus Jona durfte vor einem Jahr mit dem SC Bern den Schweizer-Meister-Titel im Eishockey feiern. Dieses Jahr konnte er nicht einmal seinen Abschied vom Club richtig begiessen. «So viel Zeit mit der Familie verbringen. Den ganzen Tag mit meiner Tochter spielen, kochen, backen, basteln und was ihr sonst noch alles in den Sinn kommt. Einige Male habe ich mir das in den letzten zwei Jahren gewünscht. Jetzt ist es so. Und ich geniesse es, jeden Tag so viel Zeit daheim bei meiner

Familie zu sein», schreibt er im Blog. «Am 12. März, fünf Minuten vor Trainingsbeginn, war klar, dass die ganze Meisterschaft abgesagt wird. Was für ein Saisonende! Welch ein Unterschied zum letzten Jahr,

«Die Beiträge sind farbiger gehalten und persönlicher, als ich erwartet hätte.»

Reto Studer  
Pfarrer der reformierten  
Kirchgemeinde Kelleramt

als die Saison mit dem Meisterumzug durch die Berner Altstadt vor Tausenden von Fans beendet wurde.» Ohne Feier räumte er seine Garderobe und die kleine Wohnung in Bern. «Wann, wie und ob es bei mir im Eishockey weitergeht, weiss ich noch nicht. Ich habe jetzt viel Zeit, auf meinen Körper zu hören und die Zeit mit meiner Familie zu geniessen.»

## Es interessiert Babys nicht, ob Corona da ist oder nicht

Caroline Müri, ebenfalls aus Jona, ist Hebamme in einem Geburtshaus. «Voraussichtlich im Juni dürfen auch wir in unserer Familie ein neues Glückskindchen willkommen heissen», schreibt sie im Blog. «Im Moment versuchen wir daheim, das Familienleben in seiner Eingeschränktheit mit unserer Unternehmungsfreude zu vereinbaren.» Sie freut sich, dass sie arbeiten gehen darf. «Diese Wunder des Lebens geschehen weiterhin... Tag für Tag... Es in-

teressiert sie nicht, ob Corona da ist oder nicht.» Doch das ist nicht nur einfach: «Insbesondere das Abstandhalten finde ich bei der Geburtsbegleitung ein schwieriges Thema. Die Übergänge des Lebens – Geburt und Tod – erfordern Nähe. Natürlich gibt es Schutzmassnahmen. Aber dennoch, man ist sich einfach sehr nahe», schreibt sie. Umso ernster nimmt sie das soziale Abstandhalten daheim. Ihr Tipp: Statt junge Familien zu besuchen, ihnen «mal einen frischen Obstkorb oder einen selbst gebackenen Kuchen zur Stärkung vor die Tür zu stellen.»

## 75-Jährige schwatzt jetzt halt mit dem Salat

Ruth Baumann aus Oberlunkhofen schreibt dagegen: «Mein Alltag als Alte mit bald 76 Jahren hat sich noch mehr verlangsamt. Das gefällt mir. Ich freue mich über die grosse Ruhe, die willkommene Stille, die gute Luft, die meditativen Spaziergänge in den nahen Wäldern und Feldern

und vor allem über das wunderbare Frühlingswetter.» Sie ist oft im Garten «und staune über die vielen bunten Frühlingsblumen und die grosse, blühende Glyzine an der Hauswand. Meinen vor drei Wochen gepflanzten Baby-Leaf-Salat begrüsse ich täglich und schwatze mit ihm.»

Nicht nur Pfarrer Studer freut sich über all die Geschichten, von denen jeden Tag eine neue veröffentlicht wird. «Die Beiträge sind persönlicher, farbiger gehalten, als ich das erwartet hätte, und die Bereitschaft, mitzumachen, ist weitaus grösser als erhofft», freut er sich. Negatives liest man aber selten: «In persönlichen Gesprächen höre ich mehr Abgründiges und mehr Sorgen über die aktuelle Situation, als ich darüber im Blog lese.» Dabei dürften kritische Beiträge auch anonym veröffentlicht werden, hält er fest.

Dass aus all den Geschichten dereinst ein Buch entstehen könnte, schliesst der reformierte Pfarrer nicht aus.

## Rechnung fiel 2,71 Mio. besser aus

**Dottikon** Die Jahresrechnung 2019 der Gemeinde weist bei gleich bleibendem Steuerfuss von 97 Prozent einen Ertragsüberschuss von 1,66 Mio. Franken aus, 2,71 Mio. mehr als budgetiert. Der betriebliche Ertrag fiel um 1,63 Mio. Franken besser aus als budgetiert. Davon entfielen 1,65 Mio. auf höhere Steuern und 0,26 Mio. auf höhere Entgelte. (az)

ANZEIGE



OFFERiert VON DEN  
AARGAUER APOTHEKEN

APOTHEKEN

**Notfalldienst Aarau, Lenzburg, Suhren- und unteres Wynental**  
**Öffnungszeiten: 0–24 Uhr**  
Im Grossraum Aarau West leistet dank der Zusammenarbeit von 31 Apotheken die Apotheke im Spital Aarau den zentralen Notfalldienst.  
Apotheke Spital Aarau,  
Tellstrasse 25,  
5001 Aarau,  
Telefon 062 824 41 11

**Notfalldienst Baden und Unteres Aaretal**  
**Öffnungszeiten: 0–24 Uhr**  
Husmatt-Apotheke  
Husmatt 3, 5405 Baden-Dättwil  
Telefon 056 493 00 18

**Notfalldienst Region Brugg**  
Apotheke Süssbach  
Fröhlichstrasse 7  
5200 Brugg  
Telefon 056 450 30 30  
www.apothekesuessbach.ch

**Auskunft Notfallapotheken  
ganzer Kanton Aargau**  
Gratisnummer: 0800 300 001

## Gemeinde zahlt Rechnungen sofort

EGGENWIL und ROTTENSCHWIL sind nicht die einzigen Gemeinden, die reagieren.

EGGENWIL macht's, ROTTENSCHWIL und andere ebenso: Sie versuchen, dem lokalen Gewerbe unter die Arme zu greifen. «Auch wenn dies nur ein kleiner Beitrag zur Milderung der schwierigen wirtschaftlichen Situation darstellt, hat der Gemeinderat letzte Woche die Verkürzung der ordentlichen Zahlungsläufe beschlossen», hält der Gemeinderat EGGENWIL fest.

Dadurch würden die Rechnungen von Unternehmen, Einrichtungen, Betrieben und Selbstständigerwerbenden, die von den Massnahmen zur Bewältigung der Coronakrise betroffen sind, bis auf weiteres anstatt innerhalb der sonst üblichen Zahlungsfristen bereits nach einer Woche beglichen. «Nebst dieser Sofortmassnahme machen sich gegenwärtig die Schulpflege, der Gemeinderat, die Schul- und Verwaltungsleitung sowie der technische Dienst vertieft Gedanken, ob und welche Ausgaben im Rahmen des Budgets 2020 vorgezogen werden könnten.»

Es würden bereits einige Vorschläge auf dem Tisch liegen, die der Gesamtgemeinderat nun beurteilen und folglich im Einvernehmen mit der Finanzkommission umsetzen werde. «Ziel ist es natürlich, das Budget 2020 gesamthaft einzuhalten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es aber zumindest zu Verschiebungen innerhalb der einzelnen Budgetkredite kommen.»

In diese Beurteilung ebenfalls mit einzubeziehen seien die Umstände, dass einerseits budgetierte Ausgaben als Fol-

ge der Coronakrise nicht anfallen, andererseits aber Mindererträge in gewissen Bereichen resultieren werden.

## Von Unterstützung der KMU profitiert Gemeinde

«Desgleichen rechnet der Gemeinderat, dass sich der Steuerertrag im Verlauf des Jahres aufgrund von Anpassungen der provisorischen Steuerrechnungen 2020 infolge Kurzarbeit, Lohninbussen oder Arbeitslosigkeit negativ entwickeln wird und gleichzeitig die Ausgaben im Sozialhilfebereich steigen werden», heisst es weiter.

Von der Unterstützung der KMU würden auch die Gemeinden in vielfacher Hinsicht profitieren. Diese hätten sowohl als Auftraggeberinnen als auch steuerfinanzierte öffentlich-rechtliche Körperschaften ein veritables Interesse daran, dass die lokalen Kleinunternehmen nicht zugrunde gehen.

«Mit vorgezogenen Aufträgen erhalten die Gemeinden jetzt noch eine Gegenleistung, denn andernfalls müssen weiter zunehmend Kurzarbeit beantragt oder gar Konkurs angemeldet werden, was den Staatshaushalt ohne ersichtliche Gegenleistung enorm belasten wird.»

Weiter spreche für vorgezogene Ausgaben etwa auch die Gefahr, dass mit der bislang geplanten Ausführung von Arbeiten etwa erst im Herbst bei den Firmen grosse Kapazitätsengpässe generiert werden.

Eddy Schambron



Das dritte Wohnhaus des Bünzparkes ist voraussichtlich Ende 2020 bezugsbereit.

Bild: zvg

## Der Bünzpark wird das neue Gesundheitszentrum fürs Dorf

Im neuen Wohnhaus in Waltenschwil entstehen zwei Arztpraxen.

Werner Müller und Josef Füglistaler sinnieren über die vergangenen 20 Jahre. Die Zusammenarbeit von Müller, ehemaliger Bünzpark-Trägervereinspräsident, und seinem Nachfolger, Josef Füglistaler, war sehr fruchtbar. «Durch Füglistalers Visionen habe ich eine ganz neue Motivation bekommen, ich wurde fast wieder ein bisschen jung, das hat mich an ihm so fasziniert», erklärt Werner Müller.

Den Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt ein Zuhause innerhalb des Dorfes bieten zu können: Dieser Wunsch keimte in Waltenschwil vor etwas mehr als 20 Jahren auf. Zehn Jahre nach Gründung des Trägervereins und acht Jahre nach der Eröffnung sieht man nun die Früchte dieser Zusam-

menarbeit, und der Bünzpark wächst weiter.

## Ein wichtiger Treffpunkt im Dorf

Der aktuelle und der ehemalige Präsident sind sich einig: Der Bünzpark ist zu einem wichtigen Treffpunkt der Gemeinde geworden – und bald wird er noch mehr aufgewertet. Ende 2020 soll das dritte Wohnhaus mit Arztpraxis, Zahnarztpraxis, Mehrzweckraum und fünf weiteren altersgerechten 2,5-Zimmer-Wohnungen eröffnet werden. Die medizinische Grundversorgung innerhalb des Dorfes ist somit sichergestellt.

Der Weg zum Arzt wird für die Bewohner der Pflegewohngruppe zum Spaziergang. Zu diesem Konzept der medizini-

schen Versorgung hat in den Augen von Müller und Füglistaler der ehemalige Dorfarzt René Kuhn entscheidend beigetragen. «Er hat immer neue Inputs gegeben. Ohne ihn gäbe es den Bünzpark in seiner heutigen Form kaum», sagt Müller.

Dass die Waltenschwiler in Zukunft das Dorf nicht mehr verlassen müssen, wenn sie zum Arzt oder Zahnarzt gehen, ist ein grosser Gewinn für die Gemeinde. Mehr Menschen werden den Weg in den Bünzpark finden, und der Austausch mit den Bewohnern der Pflegewohngruppe wird sich intensivieren. Im ersten Halbjahr 2021 soll auch eine Gesundheitsberatung eingerichtet werden.

Cornelia Schlatter